

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 3. Montag, den 3. Juli 1820.

Ueber schlechte Aussprache in musikalischer Hinsicht.

Die schlechte Aussprache ist zwar auch in der alltäglichen Unterredung Jedem unangenehm und störend, der die richtige und gute kennt, und an sie gewöhnt ist; allein man ist hier nachsichtiger und wird weniger beleidigt, weil es da bloß um Gedankenmittheilung zu thun ist, und man nicht gerade Ansprüche an Richtigkeit, Schönheit und Annehmlichkeit macht, zufrieden, des Andern Sinn zu verstehen. Anders ist es in der Kunst, wo der Zuhörer durch nichts gestört seyn will, was ihrem Zweck zu gefallen und zu ergehen widerspricht oder doch Eintrag thut. Die schlechte Aussprache kann im Gesange, im Recitativ und in der mit Musik verbundenen Declamation vorkommen. Sie ist schlecht, 1) wenn sie unrichtig, der Sprache zuwider, unrein und entstellt ist; 2) wenn sie als bloßer Laut betrachtet, übelstönend und unangenehm ist; 3) kann sie auch schlecht seyn theils durch Schwäche, durch Unvernehmlichkeit und Dunkelheit, indem die Sprachwerkzeuge nicht in die gehörige Thätigkeit gesetzt werden, theils durch üble Gewohnheit, Laute zurückzuhalten oder zu verschlucken, theils durch übel ange-

brachte Stärke, indem die Stimme herausgepreßt oder herausgestoßen wird, wodurch das Schreien an die Stelle des Singens tritt.

Auch die richtige Aussprache kann durch fehlerhafte Organe, kränkliche Stimmung, schlimme Angewohnheit übelstönend und unangenehm seyn. Oft vereinigt sich aber das Unrichtige mit dem Ubelstönenden zu gleicher Zeit.

Zweckwidrig wirkt erstens die unrichtige, die falsche entstellte Aussprache, indem sie den Zuhörer irre führt, und ungewiß über die Worte macht, die er hören soll. Denn bald glaubt er etwas Andres zu hören, als die Absicht ist; bald vernimmt er Laute, die dem beabsichtigten Worte nicht entsprechen. Dieß kann bei Vocalen und Consonanten geschehen. Manche verwechseln die Vocale, und haben für gewisse den rechten Ton gar nicht, besonders im Singen, so daß man z. B. für O das A oder ein Gemisch beider zu hören bekommt. Die Doppellaute, wie eu und ei, i und ü, werden nicht unterschieden, so wie auch die harten und weichen Mittlaute. So klingt dann z. B. pater wie Bader, vita wie fitra, und das weiche Jod wie S oder Sh. Oft verdoppelt man fälschlich gewisse Consonante. Durch alle solche Fehler werden entweder die Worte unverständlich, oder es entstehen wenigstens üble

störende Eindrücke auf die Zuhörer, welche der Wirkung des Gesanges und der Musik schaden.

Zweitens. Die Aussprache kann an sich richtig, aber übelklingend seyn, welches theils von den Organen, theils von übeln Dispositionen und Angewohnheiten abhängt. Hier läßt sich weiter nichts sagen, als daß Personen, denen die Beschaffenheit ihrer Stimme, Schwäche, Heiserkeit u. d. gl. den reinen, wohlklingenden, weder heisern, noch dumpfen oder hohlen, noch abgebrochenen Ton und Vortrag unmöglich macht, ohne Noth, wenigstens nicht öffentlich singen, recitiren oder declamiren sollten. Ueble Angewohnheiten aber lassen vielleicht sich ablegen. Dahin gehört vielleicht eine zu breite, unnöthig gedehnte oder gepreßte Aussprache, welche Laute über die Gebühr hervorhebt, oder gewaltsam heraustrreibt, und bald heulend, bald schreiend oder kreischend ist. Das zu schnelle Fallenlassen der Stimme und das Verschlucken der Endsyllben bewirkt Undeutlichkeit, und ist eben so zu tadeln, als ein summendes Nachklängenlassen der letzten Syllben. Jede Sprache hat gewisse Härten, welche ihr am rechten Orte eine gewisse Kraft und Festigkeit geben, aber doch, wo sich die Sprache schon zu sehr zu einiger Rauheit neigt, in der Musik nicht vermehrt werden sollten. Dahin gehört z. B. die schnarrende Aussprache des R, auch die zischende Aussprache des S, wo es mit andern Consonanten, wie mit p, t, k verbunden ist. Die Aussprache verliert keinesweges an Kraft, wenn man das sp, st, str, so, sel ohne den in manchen deutschen Ländern gewöhnlichen Zischlaut spricht. In der Musik wenigstens sollte man ihn vermeiden, wo er beim Solo und besonders im

Chor die übelste Wirkung thut. Wenn wir z. B. das st in der Mitte des Wortes z. B. in dem Worte Festigkeit, ohne Zischen ausgesprochen, nicht kraftlos oder affectirt finden, warum sollte es beim Anfange des Wortes mit diesen Buchstaben der Fall seyn? Man höre nur einen guten Italiäner. Es kommt dabei viel auf den Nachdruck des zweiten Consonanten an. Selbst die in unserer, in der italienischen und französischen Sprache vorkommenden Zischlaute sollten vorzüglich beim Gesange mild und sanft gesprochen werden.

E. F. R—s.

Des Rabens Voraussagung.

Grab, Grab, Grab,

Schreißt du fest mir gegenüber.

Sag' es offen, bitte Lieber!

Läuft mein Stundenglas schon ab?

Wie? — Du schweigst; es gilt mir nicht,
Was dein banger Zuruf spricht?

Grab, Grab, Grab,

Schreißt du wieder, und noch grasser?

Sage: gilt's dem reichen Prasser,

Jenem jungen Greis am Stab?

Wie? — Du schweigst; auch ihm gilt nicht,
Was dein banger Zuruf spricht?

Grab, Grab, Grab.

Sage: gilt's dem jungen Mädchen

Dort an ihrem Spinnerädchen,

Die mir gestern Blumen gab?

Wieder still? — Auch ihr gilt nicht,
Was dein banger Zuruf spricht?

Grab, Grab, Grab.

Wie? gölt's wohl dem alten Weibe,
Die erst jezt zum Zeitvertreibe
Einem Mißbhart sich ergab?
Still? — Also auch ihr gilt nicht,
Was dein banger Zuruf spricht?

Grab, Grab, Grab.

Sage: rufft du alter Knabe
Durch dein schreckend Lied zum Grabe
Einen erst Gebornen ab?
Wieder still? — Auch dem gilt nicht,
Was dein banger Zuruf spricht?

Grab, Grab, Grab.

Sprich doch: Fordert aus Erbarmen
Gott vielleicht dort jenen Armen
Aus des Unglückshänden ab?
Ah, du fliehst; ich hab's getroffen:
Bald darf er Erlösung hoffen.

D***r**g.

Ein Vorschlag zur Güte.

In einer gewissen ehemaligen Reichsstadt sollte im Jahre 1785 der Exorcismus abgeschafft werden; die Patricier waren aber beim Botiren uneinig. Endlich sagte der Bürgermeister: Wissen Sie was, meine Herren: wir wollen diesen Actum künftig bei dem Sacrament der Taufe weglassen, und dafür bei der Ehe einführen, wo er meiner Meinung nach nothwendiger ist.

Denksprüche und andre Einfälle von A. F. C. Langbein.

Wenn Fehde dir ein Zänker beut,
So laß dich nicht zum Streit verführen;
Klug wiederräth ein Sinnspruch alter Zeit,
Das Feuer mit dem Schwert zu schüren.

Das Fischweiber sich aus Brodneid öffent-
lich schelten,

Mag gelsten;
Doch wenn sich Gelehrte so niedrig benehmen,
Muß man sich in ihre Seele schämen.

Puff schreibt ein gelehrtes Wochenblatt,
Und schimpft darin nach Herzenegelüste;
Doch da er keine Leser hat,
Ist er ein Schreier in der Wüste.

Eine ganz natürliche Anmerkung.

Als einst das Lustschloßchen Amalienburg bei München erleuchtet wurde, wollte ein altes Weib den Glanz des Festes auch in der Nähe sehen; die Wache stieß sie aber zurück, und drohete ihr mit einer noch härtern Behandlung. — „Nun, nun!“ — sagte die Alte ganz gelassen, aber laut genug, um von allen Umstehenden verstanden zu werden, — ich habe geglaubt, für unser Geld dürften wir auch etwas sehen!“ —

Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Gewölbveränderung. Das Waarenlager von N. Köchlin und Gebrüder aus Lörrach, in Zitz und Ponceau-Cattunen eigener Fabrik nach französischem Geschmack, welches bis jetzt in der Reichsstraße Nr. 537 bei Hrn. M. A. Wende gewesen ist, wird von künftiger Michaelismesse an in das Haus des Hrn. Banquier Küstner am Markte, Ecke der Hainstraße, verlegt werden.

Verkauf. Wegen Mangel an Platz sind eine kleine Parthie Braunschweiger Spinnräder von Birnbaumholz, wobei einige mit zinnernen Leuchtern und andere mit Verzierung, zu verkaufen. Nähere Auskunft in Auerbachs Hofe, in der Strohhutniederlage von Rückart.

Reisegelegenheit nach Cassel, Frankfurt a. M., Pyrmont und Westphalen ist vom 3. Jul. an im Birnbaum zu finden. Faller, Lohnkutscher aus Cassel.

Thorzettel vom 2. Juli.

Grimma'sches Thor. U.

Gestern Abend.
 Hr. Priester Monaco u. Hr. Gutsbes. Branciforti, a. Neapel u. Palermo, v. Dresden, im Hotel de Baviere 7
 Hr. Weinhdl. Kräger, a. Drphorode, von Dresden, im goldn. Adler 8

Vormittag.
 Die Dresdner r. Post 6
 Hr. Collegienassess. u. Ritter Abt Nicolle, v. Petersburg, pass. durch 9
 Hr. Stiftsdame Gräfin v. Schlippenbach, v. Breslau, pass. durch 10

Halle'sches Thor. U.

Gestern Abend.
 Hr. Partif. Drost von Lauingen, v. Braunschweig, im Hotel de Baviere 7
 Hr. Hauptm. Lörrnberg, a. Petersburg, im Hotel de France 8
 Hr. Rfm. Koesing, v. Bremen, im H. de Bav. 9
 Hr. Rfm. Eylers, v. Bremen, im H. de Bav. 10
 Hr. Graf Kaunis, Flügelajut. b. Se. Königl. Maj. v. Preußen, v. Berlin, pass. durch 11

Vormittag.
 Hr. Byzow, in Preuß. Diensten, v. Berlin, pass. durch 4

Nachmittag.
 Hr. v. Wigleben, Adjut. b. Se. R. Majest. v. Preußen, v. Berlin, im Hotel de Baviere 3
 Hr. Knöfler, R. Pr. Cour., v. Berlin, p. d. 4
 Hr. Regino, R. Russ. Cour., v. Berlin, p. d. 4
 Hr. Lieuten. v. Reigenstein, in Pr. Diensten, v. Berlin, im Hot. de Care 5
 Die Braunschweiger f. Post 6

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.
 Hr. Maj. zur Basten, in Pr. Diensten, v. Erfurt, unbest. 8
 Hr. Rfm. Bricherof, v. Iserloh, im g. Horne 8
 Hrn. Rff. Drüpau u. Stübend, v. Elberfeld, im Blumenberg 8

Vormittag.
 Die Jena'sche f. Post 6
 Hr. Rfm. Hartmann, v. Frankenhäusen, unbest. 11
 Hr. Graf v. Drisowil, in Pr. Diensten, von Erfurt, pass. durch 12

Nachmittag.
 Ihre Durchl. Fürstin v. Schwarzenburg-Sondershausen, v. Erfurt, pass. durch 2

Peterschor. U.

Gestern Abend.
 Die Coburger f. Post 8
 Vormittag.
 Hr. Grünwald, R. Bayer. Kabinetscour., v. München, pass. durch 7
 Hr. Rfm. Germer, v. Glaucha, b. Pohle 11

Nachmittag.
 Die Nürnberger r. Post 4

Hospitalthor. U.

Gestern Abend.
 Die Schneberger f. Post 6
 Hrn. Buchhdl. Dahn u. Klinghardt, a. Altenburg, v. Borna, im Gute 7
 Vormittag.

Nachmittag.
 Hr. Rfm. Siegert, a. Lemberg, v. Marienberg, Nr. 310 8